

SAGB-Referat an der Jahrestagung, 9.9.2010

Der Träger einer Behinderung aus der Sicht eines Allgemeinpraktikers und langjährigen Heimarztes

Jeder Mensch hat eine Unterschrift, war der Titel einer Ausstellung im Humanushaus Beitenwil einer Institution mit 100 Menschen wovon 20 im Übergang Kind- /Erwachsener als Lehrlinge, ca. 130 Mitarbeitern, was etwa 90 Vollzeitstellen entspricht.

Anhand einiger Fallvignetten soll gezeigt werden, wie am Krankheitssymptom eine grössere Dimension wahrgenommen werden kann und dadurch ganz wesentliches der Persönlichkeit, bzw. der Biographie eines einzigartigen Menschen erscheinen kann.

1. 20j.m. Downsyndrom: postop Erregungszustand:

die Frage: wieviel IQ braucht der Mensch um Verantwortung zu tragen?

2. mikrozephaler Mann mit autistischen Zügen und Heteroaggressivität.

Mit 42 komplizierte Elloggenfraktur, Spitalaufenthalt und mustergültiges Verhalten

Später Dickdarmkrebs und Anus praeter, stirbt an Tumorkachexie.

Fragen: Wie kommt der Betreuer zu seiner Ausbildung?

Was bedeutet für dieses Leben die Krankheitsbewältigung oder..... könnte es auch sein Beitrag im Sozialen sein?

3. 20j mit trisomieähnlichem Syndrom erkrankt an schwerem „Lymphknotenkrebs“Er reift an seiner Krankheit und an der späteren Liebes-Beziehung.

Fragen: was hat die Erkrankung in seinem Leben und in dem seiner Partnerin bewirkt? Ist jede Krankheit eine Katastrophe?

4. 50j mehrfach fehlgebildeter Mann mit autistischen Zügen und Mutismus, Epilepsie und schwerster Selbstverletzungs-Tendenz:

Fragen: was braucht es und wie lange bis ein Mensch mit Schwierigkeiten integrierbar wird?

5. 65j Mann mit autistischen Zügen und Zwangsverhalten, gewisse Intelligenz.

Frage: was hemmt, was fördert eine Entwicklung über Jahre hinaus?

Die Fallvignetten und Fragen möchten die biographische Langzeit- Führung der entsprechenden Menschen aufzeigen und die objektiven Begegnungsmöglichkeiten mit Menschen mit Behinderung. Das Privileg des Arztes ist es aus einer gewissen Distanz aber auch bis in die elementarsten physischen Bedürfnisse handelnd eingreifen zu können, immer in der Ethik eines humanistischen Menschenbildes.

Zusammenfassung und Referat:

Walter Frischknecht, 3076 Worb

09. Sept. 2010